



Die Eiche und das Mädchen

Die Eiche und das Mädchen

Dort wurzelt sie noch immer, die alte, knorrige Eiche
deren grüngetupfter Baldachin
in der brodelnden Glut des Sommers
ein kühles Nest bietet, nicht nur für uns
und im Winter weithin sichtbarer Trotz
mit einer weichen, weißen Schlafmütze.

Ihre Wurzeln, die stets Halt versprochen in jungen Jahren.
Die uns Flügel aus Laub schenkte, als wir von Fernweh zehrten.
Unsere Urgroßmutter der Natur mit barmherzigem Blick,
der wir nie Last noch Zumutung bedeuteten,
während sie der ruhende Pol in unseren bewegten Tagen war,
als wir von tiefer Lebenslust ergriffen unsere Flügel ausstreckten.

Deinen Namen habe ich hier eingeritzt.
Nein, nicht in die spröde, raue Rinde,
sondern in kalten, grauen Granit.
Die Schrift, ausgelegt mit weinendem Harz,
trägt einen fahlleuchtenden Schein,
den eine rote Wetterkerze neben der müden Eiche wirft.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).